

Pomm91 wird zur „Pommphi“

Mitglieder des Wandsbeker Sinfonieorchesters zeigen in Tornesch ihr Können

Von *Heinke Ballin*

TORNESCH Eine Sternstunde – nein, genau genommen waren es zwei – bescherte das Wandsbeker Sinfonieorchester unter der Leitung des herzlich begrüßten Lokalmatadors, Leiter mehrerer Chöre in der Region und Dirigenten Wolf Tobias Müller im Pomm91. Torneschs rührige Kulturtruppe ToAll (Tornescher Allerlei) hatte sich zum ersten Mal getraut, ein großes Sinfonieorchester in die Begegnungsstätte an der Pommernstraße einzuladen und die Musiker mit ihren Geigen, Bratschen, Celli, Kontrabässen, Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotten, Hörnern, Trompeten, Posaunen, der Tuba, dem Schlagwerk und dem Piano füllten schon ein Drittel des mit Gästen voll besetzten Saales.

Und Uetersens ehemaliger LMG-Schüler und Chorknabe Müller schöpfte dann mit seiner Lieblingsaufgabe Wandsbeker Sinfonieorchester, für das er eisern einmal die Woche von seinem Heimatort Moorrege zum Proben nach Hamburg-Farmsen fährt, auch gleich die Sahne seines Könnens ab, traute



Tobias Müller (Mitte) ist seit November 2016 musikalischer Leiter des Wandsbeker Sinfonieorchesters. Müller leitet mehrere Chöre in der Region und ist deswegen gut bekannt. FOTO: BALLIN

sich im ersten Block mit seinem Orchester an so schwierige Umsetzungen wie die Suiten aus Romeo und Julia von Sergej Prokofjev, den eindrucksvollen Tanz der Ritter, den dramatischen und endlos traurigen Abschied Roméos von seiner Julia. Von Ost nach West wechselte das homogene Orchester dann zu Leonard Bernstein, spielte dieses Mal nicht aus der „Westside-Story“, sondern den viel weniger bekannten Tanzepisoden aus dem Bernstein-typischen „On the Town“, präzise, wie Bernstein es immer gefordert hat.

Nach der Pause dann die Krönung: Die Wandsbeker und ihr Moorreger hatten einen genialen Überraschungsgast mitgebracht. David Malcev, 25-jähriger Sologeiger aus Berlin, spielte mit seiner grandios klingenden Gabrielli Violine aus dem Jahr 1753 alle Zuhörer in einen in Tornesch noch nie vernommenen Geigenhimmel und verwandelte das etwas klein geratene Pomm91 in eine „Pommphilharmonie“. Die Havanaise von Camille Saint-Saens, die Carmen-Fantasie von Pablo Sarasate und eine Paganini-Zugabe verursachten Gänse-

haut. Besonders nett und für Lokalpatrioten eine willkommene Geschichte war das Outing des Wandsbeker Viola-Spielers Wulf Hilbert. Er sei in Tornesch quasi aufgewachsen, die Großeltern lebten hier. Sein ältere Bruder, den viele Tornescher kennen, wohnt heute noch in der Heimstättenstraße.

Sei es der lokale Bezug, sei es der geglückte Versuch des ToAll, gleich ein ganzes Sinfonieorchester einzuladen – solche Musiker würden die Zuhörer aus der gesamten Region liebend gerne wieder einmal in Tornesch erleben.